



Digitale Schreibwerkstatt

- 3 Forschungsfrage erarbeiten -

Inhaltsverzeichnis

A THEMENÜBERSICHT	2
3 FORSCHUNGSFRAGE ERARBEITEN.....	3
3.1 THEMA	3
3.1.1 THEMENFINDUNG	3
3.1.2 THEMENEINGRENZUNG	7
3.1.3 ZIELSETZUNG.....	8
3.2 WISSENSCHAFTLICHES VERSTÄNDNIS.....	11
3.2.1 GRUNDLAGE VON ENTSCHEIDUNGEN.....	11
3.2.2 WISSENSCHAFTLICHES ARBEITEN	12
3.2.3 KOMPETENZSTUFEN	13
3.2.4 EMPIRISCHE FORSCHUNG	14
B ABSCHLUSS.....	19
C ANHANG	20

A Themenübersicht

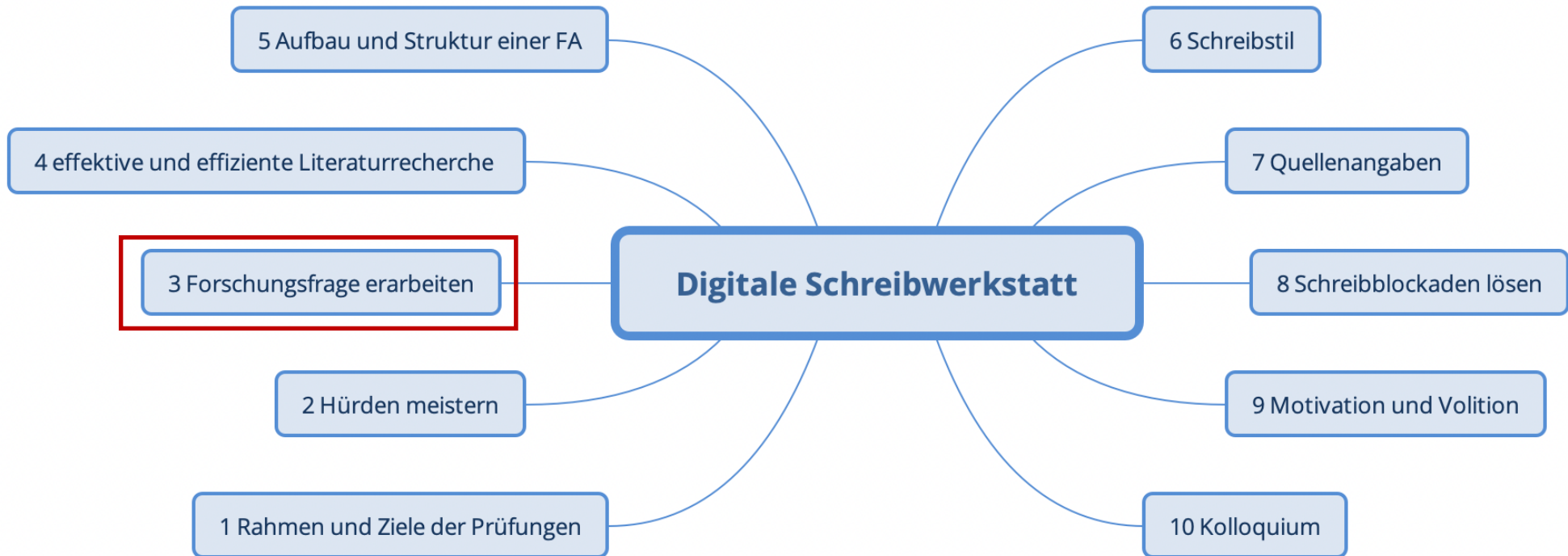


Abb. 1) Themenübersicht

3 Forschungsfrage erarbeiten

3.1 Thema

3.1.1 Themenfindung¹

Im Einvernehmen mit der Lehrkraft, die die Arbeit bewertet und in der Regel das Kolloquium durchführt, ist das Thema der Arbeit selbstständig zu formulieren. Der Titel der Arbeit:

- soll das Thema in angemessener Länge vorstellen (bspw. max. 120 Zeichen)
- wird im Abschlusszeugnis dokumentiert

Szenario A) keine Idee

- pragmatisch reflektieren, welche Angebote bzw. Projekte du durchgeführt hast und von dir theoretisch untersucht werden möchte
- ein Thema bearbeiten, dass dich auf dein zukünftiges Arbeitsfeld vorbereitet
- eine aktuelle Frage beantworten, die von niemanden bearbeitet wurde
- Gleichgesinnte, Kolleg*innen in der Einrichtung oder Schule fragen und sich inspirieren lassen
- aus Unterrichtsinhalten ein spannendes Thema auswählen
- Themenfindung über publizierte Praxisprobleme in Zeitschriften, Websites, Blogs
- Interviews mit Expert*innen führen
- Brainstorming oder Clustern (siehe weitere Ausführungen)

Merke - Themenfindung

- 1) Das Thema muss dich interessieren!
- 2) Du musst das Rad nicht neu erfinden!
- 3) Es muss kein „großes“ Thema bearbeitet werden! - Weniger ist mehr!
- 5) Das Grundverständnis einer Facharbeit liegt darin, selbst, nachvollziehbar und verständlich eine praktische sozialpädagogische Handlungssituation theoretisch zu bearbeiten!


¹ abgerufen am 30.09.21 unter https://www.osz-ruth-cohn.de/images/bildungsqaenge/fachschule/NSP/2020-21/Richtlinie_Facharbeit_FSozPaed_2018_01.pdf

 **Auftrag 1)**

Sammle ca. 10 min schriftlich alle Einfälle, die dir spontan kommen. Achte darauf, Ideen nicht vorschnell als unmöglich abzutun. Betrachte die Liste und lass dich überraschen, ob sich ein interessantes Thema zeigt.

Variante:

ABC-Liste

 **Notizen - Brainstorming**

ABC-Liste

A	
B	
C	
D	
E	
F	
G	
H	
I	
J	
K	
L	
M	
N	
O	
P	
Q	
R	
S	
T	
U	
V	
W	
X	
Y	
Z	

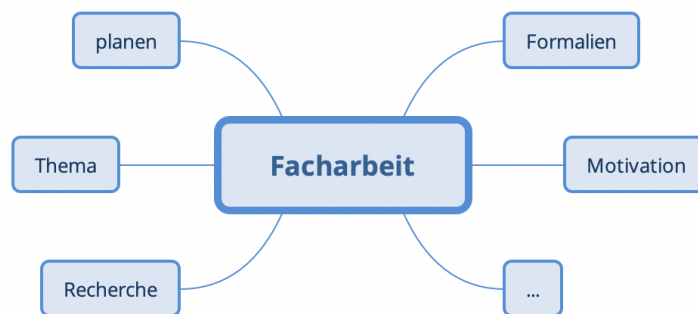
Auftrag 2)

Assoziiere ca. 10 min spontan ausgehend von einem bestimmten Begriff aus dem vorherigen Brainstorming, ein Themengebiet oder eine Problemstellung. Als Übung zum warmwerden, kann es hilfreich sein, mit einem nichtwissenschaftlichen Begriff zu beginnen. Versuche anschließend ein interessantes wissenschaftliches Themenfeld zu Clustern.

Varianten:

- a) DIN-A4-Blätter
- b) Moderationskarten
- c) PC-Programm

Notizen - Clustern

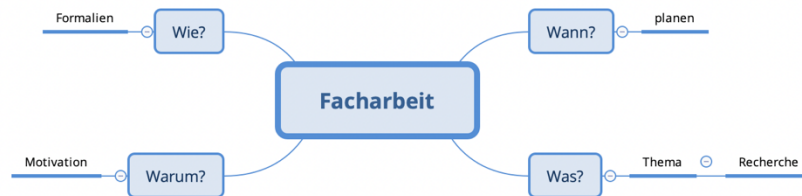


3.1.2 Themeneingrenzung

Auftrag 3)

Lese deine Ergebnisse aus den Aufträgen 1 und 2 aufmerksam durch. Sortiere anschließend die losen Assoziationen systematisch. Dazu schreibst du den zentralen Begriff in die Mitte und notierst davon nachrangige Aspekte Richtung Rand des Blattes. Als Strukturierung bieten sich die W-Fragen an?

Notizen - Clustern



Merke - Themeneingrenzung

- 1) Ausgangspunkt ist eine ungefilterte spontane Assoziation
 - a) Brainstorming
 - b) ABC-Assoziation
- 2) Daraus werden die Themen gefiltert
 - a) Clustern
 - b) Fragen und Antwortkette
 - c) Themenbaum

3.1.3 Zielsetzung

Wenn du ein Thema gefunden hast, nähern wir uns immer mehr Richtung der konkreten Forschungsfrage. Hierbei geht es darum, die angemessenen Aufgaben und Probleme zu identifizieren und sich klare Ziele zu setzen, um das Thema bzw. die Fragestellung realistisch innerhalb der Bearbeitungszeit zu erreichen. Dieser Schritt bietet bspw. an, ein Exposé zu erstellen. Ein Beispiel findest du im Anhang.

Umsetzungsvariante - Exposé	
Leitfragen	Antworten
Welches Thema hat die Arbeit?	Thema mit kommentierten (begründeten) Eingrenzungen
Welches Ziel hat die Arbeit?	Ziele, Hypothesen, zentrale Fragen
Welcher Gegenstand wird bearbeitet?	Mit welchem Argumentationsaufbau wird das Ziel erreicht? Welche Thesen werden bearbeitet?
Wie, mit welcher Methode arbeite ich?	Herangehensweise, Arbeitsschritte
Welche Informationen stehen mir über das Thema zur Verfügung?	Überblick der vorhandenen Literatur, Theoriebezug
Warum sollte die Arbeit geschrieben werden?	Relevanz des Themas
Ggf. Warum will ich die Arbeit schreiben?	Persönliches Interesse
Vorläufige Gliederung	
Zeitplan	

 Exposé	
Leitfragen	Antworten
Welches Thema hat die Arbeit?	
Welches Ziel hat die Arbeit?	
Welcher Gegenstand wird bearbeitet?	
Wie, mit welcher Methode arbeite ich?	
Welche Informationen stehen mir über das Thema zur Verfügung?	
Warum sollte die Arbeit geschrieben werden?	
Ggf. Warum will ich die Arbeit schreiben?	
Vorläufige Gliederung	
Zeitplan	

Merke - Fragestellung

- 1) Von der Fragestellung hängt die Qualität der Arbeit ab
- 2) Sie dient zur Eingrenzung des Themas
- 3) Somit grenzt sie viele Aspekte eines Themas aus
- 4) Anforderungen:
 - präzise formuliert
 - eindeutige Begrifflichkeiten
 - klar umgrenzt
 - „klein, aber fein!“
 - legt Ziel der Arbeit fest

Notizen – Meine Fragestellung


3.2 Wissenschaftliches Verständnis

3.2.1 Grundlage von Entscheidungen

Der pädagogische Alltag verlangt, mannigfachste Entscheidungen zu treffen. Diese können wiederum auf unterschiedliche Weise begründet werden:

- 1) aus dem **Bauch** (Intuition),
- 2) dem **Herzen** (Emotionen)
- 3) oder dem **Kopf** (Kognition).

Alle drei Ebenen besitzen im passenden Kontext und zur passenden Zeit ihre Berechtigung und stehen daher einmal mehr oder weniger angemessen im Vordergrund. Im Gegensatz zum Alltagshandeln, zeichnet pädagogisch professionelles Handeln vor allem die Bewusstheit und ein forschender Geist aus, der sich nach dem folgenden Spruch von Kurt Lewin leiten lässt: *„Es gibt nichts praktischeres, als eine gute Theorie.“*

 Auftrag 4)
Reflektiere deinen pädagogischen Alltag. Wann entscheidest du aus dem Bauch, dem Herzen oder dem Kopf? Notiere jeweils ein Beispiel u. begründe deine Antwort.

 Notizen - Entscheidung
Bauch
Herz
Kopf

3.2.2 Wissenschaftliches Arbeiten

Auftrag 5)

Was verbindest du mit wissenschaftlichen Arbeiten? Notiere spontan deine ersten Ideen, Gedanken und Erfahrungen. Welche Bilder hast du vor Augen?

Notizen – wissenschaftliche Arbeit

3.2.3 Kompetenzstufen

Wir können auf unterschiedlichster Weise (in)kompetentes Verhalten zeigen:

1) **unbewusst inkompetent:** „Ich weiß nicht, dass ich es nicht kann!“

Beschreibung: Selbstüberschätzung, blinder Fleck

Aufgabe: offen für Feedback

2) **unbewusst kompetent:** „Ich weiß nicht, dass ich es kann!“

Beschreibung: Selbstunterschätzung, blinder Fleck

Aufgabe: Kompetenz annehmen, verstehen und besprechbar machen

3) **bewusst inkompetent:** „Ich weiß, dass ich es nicht kann!“

Beschreibung: realistische Einschätzung

Aufgabe: Akzeptanz

4) **bewusst kompetent:** „Ich weiß, dass ich es kann!“

Beschreibung: realistische Einschätzung

Aufgabe: Weiterentwicklung anregen



Merke - Kompetenz

Ein wesentliches Ziel wissenschaftlichen Arbeitens besteht darin, sich auf den verschiedenen Kompetenzstufen weiterzuentwickeln. Dazu können folgende Gelingungsfaktoren aufgezählt werden. Vervollständige bitte folgende Sätze:



Notizen - Um meine Kompetenzen weiterzuentwickeln, bedarf es a) - e), da ...

a) Mut:

b) Neugierde:

c) Ausdauer:

d) Offenheit:

e) Vertrauen:

3.2.4 Empirische Forschung

Wir leben in einer Zeit, in der professionelles Handeln stark mit empirischen (auf Erfahrung beruhend) Erkenntnissen in Verbindung gebracht wird. Pädagogische Entscheidungen werden diesem Verständnis nach u.a. aufgrund der folgenden vier wissenschaftlichen Kriterien (a bis d) getroffen:



a) Wissen: basierend auf Annahmen (Hypothesen) und Zusammenhänge, die widerlegt (falsifiziert) werden können und somit kein starres Wissen (Glauben) für die Ewigkeit darstellt

Bsp. Es lässt sich ein Zusammenhang herstellen zwischen gezeigten aggressiven Verhalten von Kindern (Ü3) und dem in diesem Zusammenhang vorgelebten Verhalten von Bezugspersonen. (Lernen am Modell)



Notizen - Mein Untersuchungsgegenstand, Zusammenhänge und Annahmen



b) Beobachtungen: hier stellt sich die Frage nach den Kriterien der Beobachtung.

valide - Was beobachte ich wirklich?

reliabel - Welche Störgrößen muss ich berücksichtigen?

objektiv - Wie unvoreingenommen bin ich?

Bsp. Ich untersuche die sprachliche Entwicklung eines bestimmten Kindes.

Bei der Beobachtung ignoriere ich folgende Punkte:

- Umweltfaktoren (Trennung der Eltern)

- Anlagefaktoren (Autismus)

- Darüber hinaus wird meine Beobachtung aufgrund eines unbewussten Vergleichs mit Anderen mir sympathischeren Kindern gefärbt.

Merke - Grunderfordernisse empirischer Arbeit

1) **valide** = gültig

- Frage nach dem Untersuchungsgegenstand (UG):

Wie lässt sich mein UG passend messen (operationalisieren) bzw. beobachten?

Bsp. Intelligenz: a) Haarlänge b) Geschlecht c) Problemlösen

Bedeutung: Annahmen und Begriffsverständnis bspw. durch Definitionen und Annahmen (Prämissen) präzise herausarbeiten

2) **reliabel** = zuverlässig

- andere Forscher*innen müssten bei Verwendung der gleichen Materialien zu denselben Ergebnissen kommen

Bedeutung: empirisches Material wie Fragebögen werden im Anhang aufgeführt

3) **objektiv**

- möglichst geringer Einfluss durch Beobachter*in

Bedeutung: bewusst sein über mögliche Wahrnehmungsfehler (Sympathie, Halo-Effekt, Primacy-Effekt, ...)

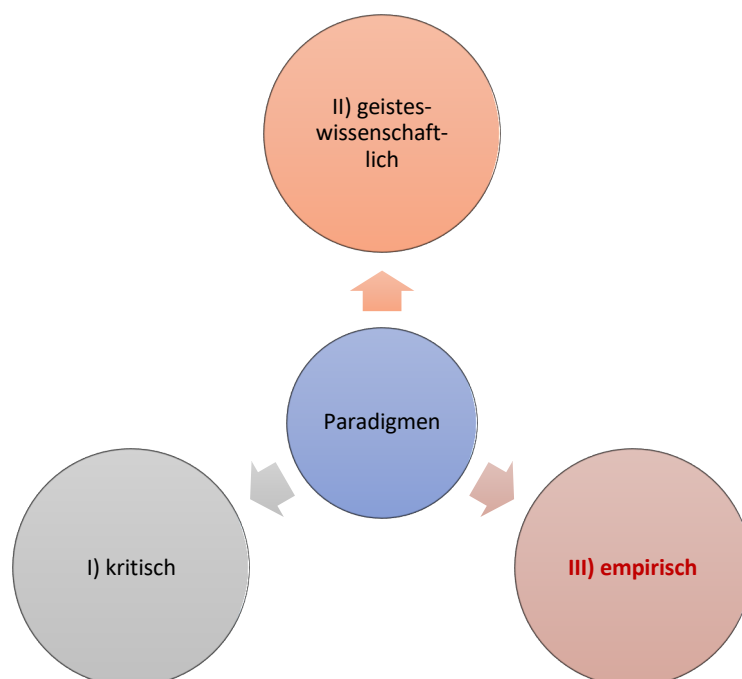
Auftrag 6)

Prüfe dein UG. Erfüllt er die drei Grunderfordernisse?

 Notizen



c) **Paradigma:** anknüpfend an den Punkt a) Wissen, steht die hier fokussierte Erkenntnismethode (Paradigma) bzw. Position der empirischen Forschung (III) in einer Reihe weiterer verschiedener Ansätze (I und II):



I) Paradigma **Kritische Theorie** = *bewerten*

Ansatz: betrachten von gesellschaftlichen Verhältnissen mit den Zielen:

Aufklärung, Vernunft und Selbstbestimmung

Ziel: Gesellschaft verändern hin zu mehr Emanzipation

II) Paradigma **Hermeneutik** = *verstehen*

Ansatz: Phänomen wird über den betreffenden übergeordneten Lebens- oder Sinnzusammenhang heraus gedeutet

Ziel: interpretieren von Informationen, um die einzigartigen Sinn- und Bedeutungszusammenhänge zu verstehen

III) Paradigma **Empirie** = *erklären*

Ansatz: Situation, Verhalten etc. wird mithilfe von Experimenten, Beobachtungen und durch (abhängige und unabhängige) Variablen erklärt

Ziel: messen, kategorisieren, vergleichen, verallgemeinern und bewerten vom Forschungsgegenstand



d) Methoden: Erhebung von Daten, die weiter zu Informationen und schließlich zu Wissen verdichtet werden.

 **Merke - Methoden der Sozialforschung**

Methoden spielen für eine wissenschaftliche Arbeit eine wichtige Rolle.

Als wichtigste sollen folgende vorgestellt werden:

1) Beobachtungen:

- Bsp. Bildungs- und Lerngeschichten (Carr), Early Excellence, Kuno Beller Tabelle
- hohes Maß an Objektivität und Reliabilität

2) Quantitative Methoden


- Bsp. Fragebogen mit Likert Skalen
- hohe Bedeutung von statistischen Auswertungen und Fragen, die möglichst valide das Thema erfassen

3) Qualitative Methoden

- Bsp. offenes Interview
- im Fokus stehen einzelne Fallbeispiele

 **Auftrag 7)**

Welche Methoden werden in deiner Arbeit verwendet?

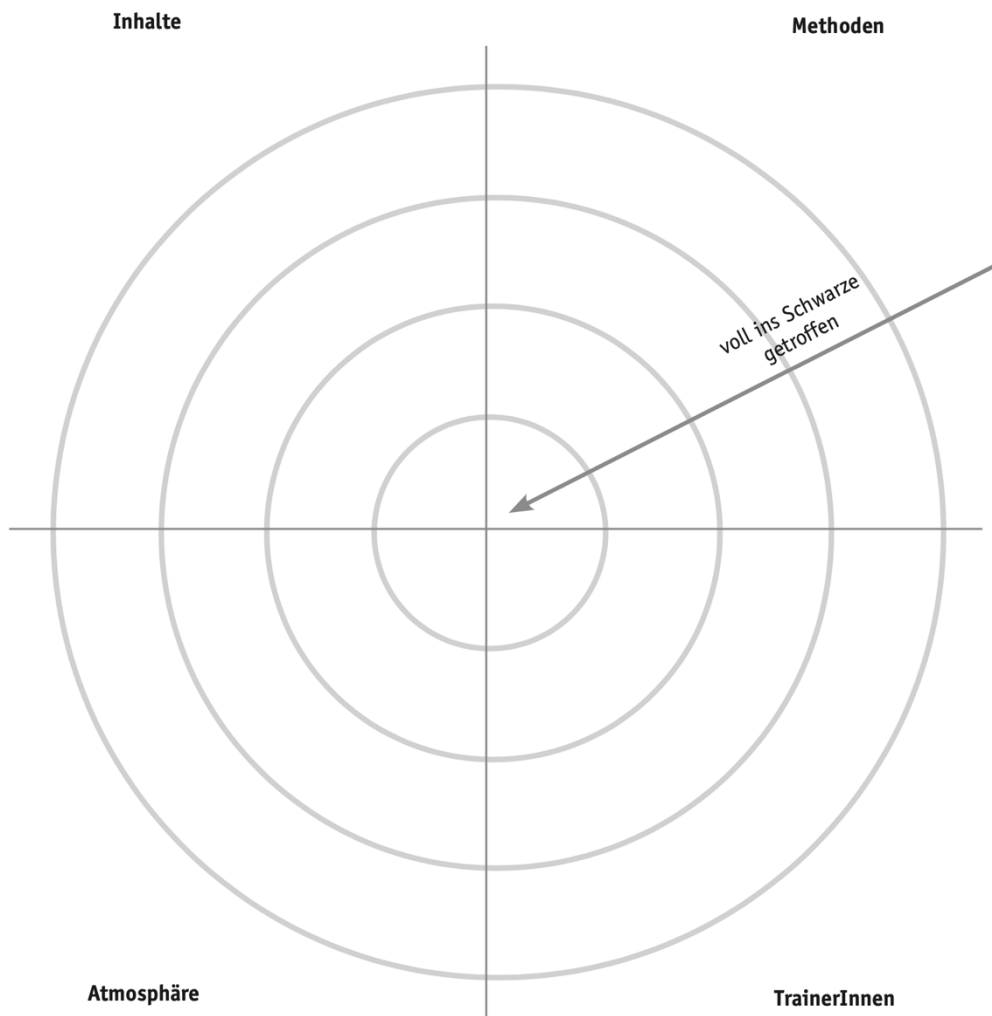
 **Notizen - Methoden**

B Abschluss

Offene Fragen

Feedback

Getroffen?



C Anhang

Systematischer Review Exposé

• individuelle Schwerpunkt
⇒ Konkretes Untersuchungsziel

• Anforderung
- eingrenzen
- Einflusstudien

• **Spezifisch**
&
• **relevant** - wissenschaftliche Relevanz
- relevante Forschungslücken

relevante theoretische Modelle anhand einschlägiger Primärliteratur dargestellt

klare Debatte zu Modellen berücksichtigt

Fragestellung theoriebasiert hergeleitet

ableitung sinnvoller theoretischer Implikationen

Einflussfaktoren:

- Edelstein (2010), (a), (St. 2)
- Chung (2011), (a), (b), (St. 5)
- Dixon (2008), (St. 4)
- Giffroy (2009), (a), (St. 8)
- Han (2016), (St. 10)
- Healy (2005), (St. 12)
- Salzman (2003), (St. 24)

Einflussrichtung:

- direkt / indirekt
- positiv / negativ

Psychologische Geburtsreihenfolge (St. 23), (a)

- ordinal
- relativ
- numerisch

Methoden (St. 24)

- Korrelationen
- T-Test
- ANOVA
- abhängige Variable & unabhängige
- Konstruktvalidität
- interne Validität
- Fehler 1. Art

Wer?

- Ältester Geschwister • deutsch
- Mittleres " • Kultur
- Jüngster " • Kultur
- Einzel
- Familie • Miller-Lind Dyn. (St. 1)
- Biologisch • Miller-Lind Dyn. (St. 1)
- Adoption • große Familie (St. 6)
- Halbgeschwister

Was?

- Umwelt (geschl. vs. ungeschl.), (St. 6)
- Persönlichkeits → Individual (psychologische)
- Behavioristisch
- Soziale Lerntheorie
- Kogn. P.-theorie
- Selbstkonzept
- Lern. P.-theorie
- Konstruktivistische Ansätze
- Eigensche Plitheorie

Warum?

- Bindung
- Coping
- Erziehungsstil
- nach Überlegung
- Empfinden ist wichtiger
- Selbstbild

Relevant

Debatte:

- within vs. between
- St. 1, St. 13

Lücken:

- Entwicklungsphasen in Familie (1)
- neue kulturelle Klassifizierung (1)
- systematische Perspektive

Wie?

Wann?

- Kinder
- Jugendliche
- Erwachsene

Zielgruppe

Moderator

- Geschwisterkonflikte (St. 12)
- Geschwisterkonflikte & Konflikte (St. 12)

Mediator

- Identität (St. 4)
- Intelligenz → Kultur (St. 3)
- Intelligenz (c), (d), (St. 5)
- Selbstständigkeit in Erwachsenenalter (St. 14)
- Soz. Vergleich (Festigung) (St. 14)
- Ethnopsych. Konflikt (St. 15) + Big 5
- Präsenz im Weltbild (St. 16)
- Beziehungsbeziehungen (St. 18), (St. 22)

Persönlichkeit

- offenheit für Erfahrung
- Big 5 - Gewissenhaftigkeit
- Extraversion
- Neurotizismus
- Trait (ke. lang. / ke. ore)
- endogen
- exogen
- anlagen